



SCHAUSPIEL



Staatsschauspiel Dresden

**BILDER DEINER
GROSSEN LIEBE**

nach Wolfgang Herrndorf

SO 10.01.2016
20 UHR | BOSCO

THEATERFORUM



BILDER DEINER GROSSEN LIEBE nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf

Theaterfassung von Robert Koall

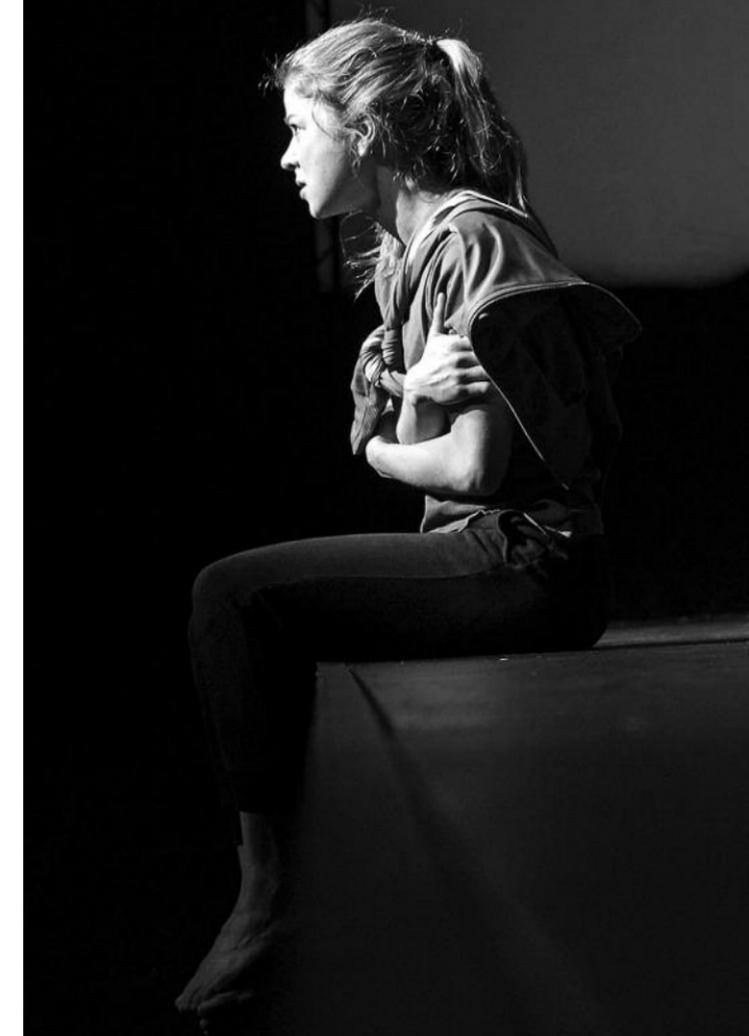
Isa Lea Ruckpaul
Ein Mann Holger Hübner

Regie Jan Gehler
Bühne Sabrina Rox
Kostüm Cornelia Kahlert
Dramaturgie Julia Weinreich
Licht Olaf Rumberg

Uraufführung 19. März 2015
Dauer 1:45 keine Pause
Fotos David Baltzer

DAS STÜCK

Am Anfang scheint alles schon zu Ende zu sein: In „Bilder deiner großen Liebe“, Wolfgang Herrndorfs letztem Roman, zeichnet der Autor eine düstere Welt. Sie ist bewuchert von dumpfen und rätselhaften Menschen – also genau jenem Anteil von Leuten, vor denen Maik Klingenberg's Eltern in „Tschick“ immer gewarnt haben; nur dass Maik und Tschick ausschließlich tolle Begegnungen mit tollen Fremden hatten. Nicht so Isa. Sie trifft im Grunde auf niemanden, dem sie vertrauen kann – außer sich selbst. Das macht ihre ohnehin schon hoffnungslose Situation noch aussichtsloser. Im Roman erklärt sie: „Der Abgrund zerrt an mir. Aber ich bin stärker.“ Aus schlimm wird schlimmer. Den ganzen Tag lang. Und doch gibt es eine Kraft, die das Mädchen trägt. Atemlos folgt man einer Heranwachsenden, die sich vorbehaltlos und unvorsichtig ins Leben schmeißt. Isa ist eine überdem-Abgrund-Schwebende in ihrer Verrücktheit, ihrer Radikalität und auch in ihrer Gefährdung. Ihre Einsamkeit ist nicht die Einsamkeit des Verlassenseins; ihre Einsamkeit ist eine existentielle Erfahrung. Deshalb ist sie auch kein bedauernswertes Opfer, sondern eine starke, junge Frau.



PRESSE

Und Engel gibt es doch

Als Wolfgang Herrndorf sich am 26. August 2013 am Ufer des Hohenzollernkanals erschoss, war seine Krebserkrankung so weit fortgeschritten, dass es keine Hoffnung mehr für ihn gab. In den letzten Monaten seines Lebens schrieb er seinen Blog „Arbeit und Struktur“. Und er arbeitete an Szenen zu einem neuen Roman, ohne die geringste Aussicht, ihn noch beenden zu können.

In den letzten Wochen seines Lebens liest ihm die Freundin Kathrin Passig die ersten Kapitel des unvollendeten Buches vor. In seinem Blog schreibt Herrndorf an diesem Tag: „Passig liest die ersten zwei Kapitel von ›Isa‹ laut vor. Die habe ich noch nie gehört, die anderen auch nicht. Gut finden die's. Ich schreie und schreie und heule und tobe, und dann ist es vorbei.“

Das unfertige Manuskript wird sein Vermächtnis. Am Krankenbett lässt er sich immer weiter aus dem Text vorlesen, „an dem Text zu schreiben oder auch nur in ausformulierter Form zu diktieren war ihm aber nicht mehr möglich“, schreiben die Freunde Marcus Gärtner und Kathrin Passig in ihrem Nachwort zu dem Buch, das es nach dem Willen des Autors eigentlich nicht geben sollte. Am 1. Juli 2013 hatte Wolfgang Herrndorf in seinem Testament geschrieben: „Keine Fragmente aufbewahren, niemals Fragmente aufbewahren. Niemals Germanisten ranlassen. Freunde bitten, Briefe etc. zu vernichten. Journalisten mit der Waffe in der Hand vertreiben.“

Buchstäblich im letzten Augenblick, eine Woche vor seinem Selbstmord am Hohenzollernkanal, lenkt er ein: „Isa“ sollte in unfertiger Form erscheinen. Die Freunde erhielten den Auftrag, „zu redigieren, zu streichen, anzuordnen und zwischenzeitlich herausgenommene Passagen wieder einzufügen“ – alles ohne jeden „Germanistenscheiß“.

Das Ergebnis [...] fällt, das kann man jetzt schon mal vorwegnehmen, in einer so grundumstürzenden Weise aus den literarischen Üblichkeiten heraus, dass man nun doch zu den allergrößten germanistenscheißartigen Vergleichen ansetzen und das Romanfragment in die Liga der weltberühmten Außenseiterromane einreihen möchte: Isa ist so verrückt wie Büchners Lenz, so verloren wie Robert Walsers Jakob von Gunten, so empfindsam und kalt wie Camus' Fremder.

Und doch ist Isa ganz anders als diese weltberühmten Männer, denen es in spektakulärer Weise misslang, den allgemein verbreiteten, vorformatierten Erwachsenenblick auf ihre Gegenwart zu werfen. Denn Isa ist ein vierzehnjähriges Mädchen, das barfuß durch Deutschland rennt, auf Müllhalden nach Essbarem sucht, im Freien schläft und manchmal sehr unvierzehnjahrehaftige Sätze sagt wie: „Der Abgrund zerrt an mir. Aber ich bin stärker.“

Die Leser der Bücher Wolfgang Herrndorfs kennen das schöne barfüßige Kind – jeder germanistisch auch nur halbwegs beschlagene Leser muss, ob er will oder nicht, bei ihrem Anblick sofort



an die legendäre Mignon aus Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahren denken – aus seinem Jugendroman Tschick, der inzwischen sagenhafte zwei Millionen Mal verkauft wurde. Isa war das Mädchen auf den Müllbergen, das Maik Klingenberg und Andrej Tschichatschow, genannt Tschick, zeigte, wo die Schläuche hingen und wie man mit ihnen Benzin aus fremden Autos abzapfte.

Die beiden vierzehnjährigen Jungs, die in den großen Ferien mit einem geklauten Lada durch Deutschland gondelten, wollten zunächst gar nichts von der „Fotze“ wissen (die beiden kamen aus Berlin-Marzahn und sprachen manchmal auch so). Das Mädchen stank ihnen zu sehr und redete zu viel. „Tolle Figur, aber voll asi“, fasste Tschick die Lage damals zusammen. Dennoch haben die Jungs dann mit Isa Schmidt Brombeeren gegessen und sie noch ein Stück in ihrem Lada mitgenommen. Isa und der Erzähler Maik sind sich auf dieser Fahrt sogar ein bisschen näher gekommen und hätten sich beinahe geküsst (wenn Tschick im entscheidenden Moment nicht mit der Brötchentüte aufgekreuzt wäre).

Am Ende schwören die drei, sich am 17. Juni 2060 um fünf Uhr nachmittags als 64-jährige „Greise“ an derselben Stelle wieder zu treffen. Dann gingen die Lada-Wandertage von Maik und Tschick ohne Isa weiter. Auch Wilhelm Meister konnte sich auf seiner Bildungsromanreise nicht ewig mit dem bezaubernden Naturkind Mignon aufhalten. >>



Aber Wolfgang Herrndorf war mit Isa dann doch noch nicht fertig. Und auch mit der großen Liebe nicht, die in Tschick (und wer weiß, wo noch) verpasst wurde: Den Titel für den Isa-Roman „Bilder deiner großen Liebe“ legte Herrndorf in den letzten Tagen seines Lebens fest. Die Arbeit an dem Isa-Stoff begann er schon, während er noch an seinem Roman „Sand“ schrieb. Im Blog heißt es am 19. Juni 2011 „Tschick-Fortsetzung aus Isas Perspektive angefangen. Mach ich aber nicht. Mach ich aber nicht.“ Was ihn dann doch dazu gebracht hat, die Fortsetzung von Tschick aus Isas Sicht zu schreiben, versteht man sofort, wenn man den unvollendeten Roman liest: Isa ist eine noch viel radikalere Heldin der Verlorenheit als alle anderen Herrndorf-Figuren zuvor. IRIS RADISCH, ZEIT ONLINE

Nein, als Erbauungsstück für Jugendliche, gar als Mutmachtheater im Sinne Volker Ludwigs taugt das nicht. Zum Kassenknüller à la ‚Tschick‘ auch nicht. Aber zu einem leisen, poetischen Theaterabend. Den Teenager, das rotzige, pseudo-abgebrühte, sehnsüchtige Mädchen, spielt Lea Ruckpaul überzeugend. Jan Gehler inszeniert behutsam, er will den Text wirken lassen.

MOUNIA MEIBORG, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

[...] Der um einen reichlichen Kopf größere Holger Hübner steht der Protagonistin Isa an Liebenswürdigkeit nicht nach, findet

etwa bei der Erinnerung an seine erste Liebe auch zu anrührend melancholischen Tönen oder bei der Remineszenz an „Tschick“ zum Halbstarke-Gestus von Maik. Alle Register des Komödianten beherrscht Hübner ohnehin, man fühlt sich bei ihm reflexartig stets an den Klaus Uhltscht aus Thomas Brussigs „Helden wie wir“ erinnert. Im Ganzen bleibt es erstaunlich, wie diese Reduktion auf ein – nun ja – Eineinhalbpersonenstück letztlich aufgeht. Begeisterter Applaus, vor allem für Lea Ruckpaul.

MICHAEL BARTSCH, NACHTKRITIK.DE

Der materielle Minimalismus des Bühnenbilds – und der gesamten Inszenierung – mögen nebenbei den Theateretat schonen. In erster Linie aber überzeugt diese Kargheit ästhetisch, weil sie alle Konzentration auf die Worte lenkt, und auf die Weise, wie Lea Ruckpaul diesen Worten Geltung verschafft.

MARTIN HATZIUS, NEUES DEUTSCHLAND

Ein trauriger Stoff. Hauptdarstellerin Lea Ruckpaul spielt ihn mit viel Leichtigkeit. Der Premierenabend am Staatsschauspiel Dresden – er endet mit Stille. Und dann doch Applaus, viel Applaus. ARD NACHTMAGAZIN



FÖRDERUNG

Gefördert durch den Bezirk Oberbayern, den Landkreis Starnberg, die Gemeinde Gauting und die Fördermitglieder des Theaterforums Gauting e.V.



IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Verantwortlich: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting